

## **Kurzer Abriß zur europäischen Agrarpolitik....**

Bis 1992 prägten Preisstützungen und Mengenkottingentierung das Bild europäischer Agrarpolitik. Sprichwörtlich waren Milchseen, Butter und Rindfleischberge. Eine ausgefeilte Lagerhaltung und Exporte begleitete die Agrarproduktion, bei Verringerung der Betriebe und meist nur mäßiger Einkommenssicherung.

Dem machte die sogenannte McSharry-Reform 1992 vorerst ein Ende:

Zahlungsumstellung auf Wirtschaftsfläche, nicht auf Produktion, Einführung erster Agrarumweltprogramme, (Wieder-)Einführung der Brache (Ackerflächenstillegung) in Mitteleuropa, durchaus zum Wohl von Tieren und Pflanzen wie sich schnell zeigte...

Weg von der Preisstützung, hin zu Flächen(-bewirtschaftungs)zahlungen war die Devise.

Nach rund 10 Jahren dann langsamer Rückgang der Stilllegungsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, mit Einführung des EEG dann langsame Auflassung der Brachflächen nach der Jahrhundertwende.

Eine neue Phase der Intensivierung landwirtschaftlicher Produktion, gefolgt von der Homogenisierung der Agrarlandschaft bei weitgehender Auflassung von Fruchtfolgen und Reduktion der Nutzpflanzenarten ist seitdem zu beobachten. Folgen für Umwelt und Natur zeigten sich in allen Bereichen. Biodiversität, Qualität von Schutzgebieten, Trinkwasserschutz....

Eine daraufhin angeordnete Gesundheitsprüfung (freundlich „health check“ der GAP, Gemeinsamen Agrarpolitik genannt) führte zur Ausgestaltung von Agrarumweltmaßnahmen, verpflichtenden Angeboten, als „greening“ postuliert. Die Diversifizierung des Flächenprogrammangebots war aber auch mit einer erheblichen Bürokratisierung und einem erheblichen Verwaltungskontrollaufwand verbunden.

Den unstillen Verlauf dieser Politik zeigt exemplarisch die 2005 abgeschaffte sogenannte Mutterschaftprämie, mit der insbesondere kleinere, und weniger flächengebundene Schafhalter bis dahin ihr Auskommen fanden. Ausgleich dafür sollten u.a. die Einführung flächengebundener und zwischenzeitlich merkantil handelbarer Zahlungsansprüche sein. Im Ergebnis erfolgte ein drastischer Rückgang der weide- und hütegebundenen Schafhaltung, ebenso wie ein nahezu Verschwinden der Schäfer. Anstieg der Pachtpreise und Verkaufspreise landwirtschaftlicher Flächen auch als Folge reduzierten zunehmend das Interesse an umweltschonenden Wirtschaftsweisen, Weidehaltung von Tieren war und ist davon besonders betroffen.

15 Jahre später erfolgt eine (Wieder-) Einführung dieses Instruments, jetzt Weidetierprämie genannt, und ab nächstem Jahr eine Auflassung der Zahlungsansprüche.

Ausblick: die (berechtigten) Ansprüche und Kritiken von Natur- und Umweltschutz führen zu einem zunehmend komplexer werdenden Angebots- und Kontrollsystem. Positive Effekte und Umweltentlastungen konnten aus der Praxis bisheriger Reformen und Anpassungsmaßnahmen nur eingeschränkt festgestellt werden.